

כִּשְׁרוֹת

Die jüdischen Speisegesetze

Bedeutung

- Das hebräische Wort „Kaschruth“ bedeutet „rituelle Eignung“ und stammt von dem Wort „kascher“ (jiddisch: „koscher“), - „erlaubt, tauglich, geeignet“ - , ab.
- »Kashrut«, das jüdische 'Speisegesetz', beinhaltet eine Fülle von Verboten und Geboten.
- "Die Speisegebote erziehen uns, unsere Lust zu meistern sie gewöhnen uns daran, das Wachsen unserer Begierde einzudämmen, die Vergnügungssucht zu mildern und die Neigung zu bezwingen, Essen und Trinken als Lebenszweck anzusehen»

Rambam (Maimonides)

Das Ziel der Kashrut

- Gemäss der jüdischen Auffassung, gehört der geistige und der körperliche Anteil des Menschen zusammen. Der Mensch kann nur in dieser Einheit seiner Bestimmung folgen.
- Die jüdischen Speisevorschriften verfolgen das Ziel, die rituelle Reinheit des Körpers zu bewahren und zu gewährleisten als Entsprechung für das Bemühen des Menschen, auch im geistigen Bereich rein zu sein, bzw. Läuterung zu erfahren.
- Dies ist die Antwort auf Gottes Wort „... ihr sollt euch heilig halten, damit ihr heilig seid, denn Ich bin heilig ... Ich bin der Ewige, der euch aus dem Lande Ägypten geführt hat, um euer Gott zu sein; ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig.“ (Lev 11, 44 und 45)

Chukkim (schwer verständlichen Geboten)

- Nicht koscheres Essen wird im Allgemeinen als "treife" bezeichnet (wörtlich zerrissen - Kommt aus dem Befehl, keine Tiere zu essen, die von anderen Tieren zerrissen wurden).
- Die Gesetze der Kashrut fällt in die Kategorie der "Chukkim", für die es keine Erklärung gibt. Wir zeigen unseren Gehorsam gegenüber Gott, indem wir diese Gesetze befolgen, auch wenn wir das Motiv nicht kennen.
- Andere haben jedoch versucht, Gottes Grund für die Durchsetzung dieser Gesetze zu ermitteln, durch die Wissenschaft und ihr Nutzen für die Gesundheit.

4 Kategorien der Tiere

- In der Thora (3. Mose 11) werden die Tiere in vier Kategorien unterteilt:
- die auf dem Land lebenden
- die fliegenden
- die im Wasser lebenden
- die auf dem Boden kriechenden Tiere

Die auf dem Land lebenden

- Nach dieser Regelung sind von den Tieren nur solche als kosher zu betrachten, die zweigespaltene Hufe haben und Wiederkäuer sind (zum Beispiel Rinder, Schafe, Ziegen, Damwild).
- Damit ist beispielsweise Schweinefleisch als treife, das heißt als nicht kosher, einzustufen, da Schweine zwar gespaltene Hufe haben, aber nicht wiederkäuen.
- Auch Kamele sind nicht kosher, weil sie zwar wiederkäuen, aber keine vollständig gespaltenen Hufe haben. Dementsprechend fallen alle weiteren Landtiere (Pferde, Esel, Hasen, Kaninchen, Meerschweinchen, Hunde, Katzen etc.) in die Rubrik der verbotenen Tiere

Die fliegenden

- Geflügel ist dann kosher, wenn die Tierarten domestiziert und keine Raubvögel sind (also beispielsweise sind Hühner, Gänse, Taube, Ente erlaubt).
- Die Thora stellt keine anatomischen Kriterien auf, um koscheres Geflügel zu bestimmen; doch listet sie verbotene Vögel -vor allem Greifvögel - auf. Hausgeflügel gilt als für den Verzehr geeignet.
- Über Truthahn wurde lange Zeit rabbinisch diskutiert, er gilt heute allgemein als kosher. Straußenvögel dagegen sind nicht erlaubt.
- Von den Vögeln darf nicht gegessen werden Adler, Eulen, Schwäne, Pelikan, Geier, Störche

Die im Wasser lebenden

- Von den im Wasser lebenden Tieren sind solche kosher, die Flossen und Schuppen haben.
- Die meisten Süßwasserfische sind also erlaubt, aber der Aal oder der Wels, welche keine Schuppen haben, sind „treife“ und damit verboten.
- Ebenfalls nicht erlaubt sind von den Meerestieren all diejenigen, die keine Fische sind, zum Beispiel Hummer, Krabben, Langusten, Muscheln, Tintenfische und Schnecken.

Die auf dem Boden kriechenden Tiere

- Ebenfalls als „treife“ gelten sämtliche Reptilien, Kriechtiere und Insekten.
- Heuschrecken wurden dagegen in der Tora erlaubt, später aber aus rabbinischer Sicht verboten, weil die ursprünglich erlaubten vier Heuschreckenarten (vgl. Lev 11,20-22) nicht mehr sicher bestimmt werden konnten.
- das gilt besonders für Schlangen, Skorpione, Schnecken und natürlich werden auch keine Insekten und Würmer gegessen.

Eine Vielzahl von Regeln

- Die Gesetze der Kaschrut sind präzise und müssen von jedem gläubigen Juden strikt befolgt werden.
- Sie enthalten mehrere grundsätzliche Regeln, die tierische und pflanzliche Lebensmittel sowie verbotene Speisen und die Produktion koscherer Kost betreffen.

Blut

- Blut oder Fleisch, in dem noch Blut ist, darf nicht gegessen werden: „Iss nicht das Blut, denn das Blut ist die Seele, und du sollst nicht die Seele mit dem Fleische essen.“ (Gen 9, 4; Lev 17, 10-14; Deut 12, 23).
- Der Respekt vor dem Tier, dessen Fleisch wir essen wollen, gebietet es, dass wie sein Blut, seine Seele an Gott zurückgeben. Mit der Seele des Tieres sollen wir uns nicht vereinigen.
- Die Methode des Schächtens gewährleistet das stärkstmögliche Entbluten der geschlachteten Tiere. Das muss innerhalb einer Frist von drei Tagen nach der *Schechita* geschehen, weil das Blut sonst gerinnt.
- Fische werden nicht geschächtet; ihr Fleisch muss daher gewässert und gesalzen werden um das Blut zu entziehen.

Shechita (Schlachten)

- Schlachten bedeutet nicht einfaches Töten, in dem man das Tier bei lebendigen Leibe aufschlitzt, mit Genick oder Kopfschüssen zum Erliegen bringt oder sich vorher besäuft und dann auf das Tier eindrischt oder einfach den Kopf abschlägt. Dies alles ist nämlich im Judentum aufs Schärfste verboten!
- Das Schächten der Tiere ist eine äußerst wichtige Angelegenheit, gehört zum wesentlichen Einhalten des Kashrut und ist das Wichtigste überhaupt wenn es um den Genuß von Fleisch geht.
- Säugetiere und Vögel, die gegessen werden können, müssen nach jüdischem Gesetz geschlachtet werden. "Wie ich dir geboten habe" (5. Mose 12,21), steht im Einklang mit der Mündlichen Thora.

Shechita

- Die Handhabung darf nur vom erfahrenen Schächter (Schochet) exerziert und vorgenommen werden.
- Für die sorgfältige Einhaltung und Durchführung der »Shechita« ist der Schochet mit seinem klaren Verstand, seinem Gewissen und seiner heiligen Überzeugung verantwortlich. Es gilt nämlich, das Tier nicht einfach zu töten, oder leiden zu lassen.
- Vorallem muß zuerst eine Beschauung stattfinden, daß das Tier nicht krank oder trächtig ist, und daß es keine innere Verletzungen aufweist, zumal es im Judentum auch keine "Notschlachtung" gibt.

Shechita

- Das Schächten erfolgt durch einen, in einem Zug, blitzschnell ausgeführten Schnitt durch die Halsschlagader.
- Infolge des Nervenschocks und der abrupten Stockung der Blut- und somit Sauerstoffzufuhr zum Gehirn wird das Tier augenblicklich bewusstlos.
- Das dies die 'humanste' Form des Tötens eines Tiers darstellt, haben nicht erst in diesem Jahrhundert Gutachten tierärztlicher Experten bestätigt.

Shechita

- Nun, bevor der Schochet das Messer zum entscheidenden Schnitt ansetzt, prüft er dieses und weiht sozusagen seine Handlung, indem er von G'tt den Mut und die Stärke erbittet, den rechten Schnitt zu setzen, damit das Tier nicht leidet oder Schmerz empfindet.
- Nach der Shechita wird das Messer gereinigt und zusätzlich untersucht, ob es sich im gleichen guten Zustand befindet, also keine Scharte aufweist.
- Sollte auch nur eine, selbst nur kleinste Bedingung, gleich gültig aus welchem Grund, nicht eingehalten, oder der Schnitt mit dem Messer nicht exakt getroffen worden sein, wird das Fleisch nicht zum Genuß freigegeben.

Shechita

- Nach der Schechita und dem völligen Ausbluten erfolgt eine Fleischbeschau (Bedika). Das Blut von Vierbeinern und Federvieh darf überhaupt nicht genossen werden!
- Ein Schochet, der theoretisch und praktisch dazu ausgebildet wurde, weiß genau worauf er bei der »Bedika« zu achten hat.
- Schließlich erfolgt noch die vorschriftsgemäße Entfernung des 'Nerven- und Sehnenteils' am Hüftgelenk (dessen Fleisch von keinem orthodoxen Juden gegessen wird) (1.Mose 32,33), sowie das Ausschneiden der Talg- und Fettschicht (Chelev 'Alles Fett ist für den Herrn' (3. Mose 3,16)).

Michig und fleischig

- "Du darfst das Böcklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen" (2-Mose 23:19)
- Dieses Verbot erscheint dreimal in der Thora und es ist eines der wichtigsten Gesetze überhaupt.
- Diese Regel wird mit aller Strenge in einem jüdischen Haus beachtet; selbst in der Handhabung der Geräte, die sorgsam in ‚fleischig‘ und ‚milchig‘ nicht nur optisch, sondern auch räumlich getrennt werden.

Michig und fleischig

- In der mündliche Torah ist es verboten, Fleisch und Milchprodukte zusammen zu essen. Die Rabbiner weiteten dieses Verbot aus, um noch Milch und Geflügel nicht zusammen zu essen.
- Es ist jedoch erlaubt, Fisch und Milch zusammen zu essen, und ist ziemlich üblich.
- Es ist auch erlaubt, Milchprodukte und Eier zusammen zu essen.
- Man sollte eine beträchtliche Zeitspanne zwischen dem Verzehr von Fleisch und Milchprodukten warten. Verschiedene Empfehlungen reichen von 2-6 Stunden.

Utensilien

- Utensilien (Töpfe, Pfannen, Geschirr, Besteck usw.) sollten ebenfalls kosher sein.
- Ein Utensil nimmt den koscheren Status von Speisen, die darauf gekocht oder gegessen werden, zurück und überträgt diesen Status an die nächste Nahrung, die darauf gekocht oder daraus gegessen wird.
- Beispiel: Wenn Sie Schweinefleisch in einer Pfanne garen, ist es zum Kochen des Rindfleischs ungeeignet, durch die jüdische Halacha.

Götzenspeise

- Wein und Speisen, die für Götzendienst zubereitet wurden, sind verboten, da sie in falscher Gesinnung bereitet wurden (Ex 22, 19; bTalmud, Schabbath 17b).
- Dies sind die unterscheidbaren Bereiche jüdischer Speisegesetze. Ihre Einhaltung hilft, ein gottgeweihtes und der Liebe zum Nächsten und zur Kreatur verpflichtetes Leben zu führen. Es ist ein Angebot an alle Menschen.
- 1. Korintherbrief 8

Eine Umfrage

- Eine Umfrage aus dem Jahr 2013 ergab, dass 22% der amerikanischen Juden zu Hause koscher essen.
- Viele Juden beobachten Kashrut teilweise durch den Verzicht auf Schweinefleisch oder Schalentiere oder trinken keine Milch mit einem Fleischgericht.
- Einige halten koscher zu Hause, essen aber in einem nicht koscheren Restaurant.
- Eine Analyse des nordamerikanischen Spezialitätenmarktes schätzt, dass im Jahr 2012 nur 15% der koscheren Verbraucher jüdisch waren.

Das Dilemma der Giraffe

- Einige auf dem Land lebende Tiere erfüllen die beiden Kriterien der Kaschrut, ohne in der Thora genannt zu werden, doch steht ihrem Verzehr ein technisches Dilemma im Weg:
- Bei der Giraffe zum Beispiel weiss niemand genau, an welcher Stelle des Halses die rituelle Schlachtung exakt vorgenommen werden muss.